Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

78 (29.9.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 78. **Durlach, Sonntag den 29. September** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 29. September 490 vor Christi besiegte der athenienfische Feldherr Miltiades in den Ebenen von Marathon mit seinem aus nur 1000 Griechen bestehenden Heere die 600,000 Mann zählende Armee des Perserkönigs Darius.

Am 29. September 1227 sprach Papst Gregor IX. über den Kaiser Friedrich II., der auf öfteres Drängen einen Kreuzzug unternommen und sich in Unteritalien eingeschifft hatte, aber wegen Krankheit nach einigen Tagen wieder umgekehrt war, den Bann aus und entband seine Unterthanen vom Eid der Treue. Damit war das Signal zu jenen Kämpfen Friedrichs mit der Hierarchie gegeben, in denen er, fast mehr in, als außer dem Bann, wenn auch nicht siegte, doch durch Muth, Geist und Ausdauer wahrhaft groß erscheint.

Unsere Brüder in Deutsch-Oesterreich.

So lautet bekanntlich das Lockwort, womit die großdeutsche Presse unser süddeutsches Gefühl zu umgarnen und die einzig mögliche Lösung der deutschen Frage, nämlich eine Vereinigung des nicht-österreichischen Deutschlands unter einer preußischen Zentralgewalt hinauszuschieben versucht. Es soll ein Verrath sein an unsern österreichischen Namensgenossen, daß wir sie, wie man behauptet, nach diesem Plan aus Deutschland auszuschließen suchen. Aber wo bleibt dieser Vorwurf, wenn es sich bestätigt, daß die Oesterreicher gar nicht in Deutschland herein wollen? Wer sich aber darüber durch die feurigen Worte Miquels auf der Heidelberger „Nationalvereins-Versammlung" noch nicht belehren ließ, der lese die letzte Nummer der in nahezu 30,000 Exemplaren in Oesterreich verbreiteten Presse. Mit dürren Worten ist da gesagt, daß die liberalen Oesterreicher fest an ihrem Kaiserstaat hängen, und daß sie, um die Reaktion im eigenen Lande niederzuhalten, nichts sehnlicher wünschen, als die Bundesgenossenschaft mit einem unter preußischer Führung national-parlamentarisch geeinigten Deutschland. Von diesem Standpunkt unserer freigesinnten deutsch-österreichischen Brüder bemerkt die Presse ganz richtig: Das Oesterreich, welches einen Anlauf zur konstitutionellen Neugestaltnng nimmt, muß sich von jener großdeutschen Partei lossagen, deren Vorliebe für Oesterreich nur in konfessionellen Rücksichten begründet ist, welche Preußen haßt, weil es protestantisch ist, und welche die deutsche Frage für hinlänglich gelöst hält, wenn der Bundestag bleibt wie er ist, und sämmtliche deutsche Regierungen in den Netzen von mit Rom abgeschlossenen Konventionen zappeln. Die ultramontane Partei in Deutschland hat viel von den Antipathien auf dem Gewissen, welches das protestantische Deutschland gegen Oesterreich hegt, und so lange unsere auswärtige Politik nicht aufhören wird, um den Beifall der Pinsvereine und verschiedenen Treubünde zu buhlen, wird sich in diesem Punkt auch nichts ändern.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

(Schwurgerichtssitzung des mittelrhein. Hofgerichts.) Den Verlauf und Ausgang der Oskar Becker'schen Sache (vorigen Montag) haben wir bereits in Nro. 77 d. Bl. mitgetheilt. Der in der 3. Quartalssitzung vorgekommene zweite Fall (Dienstags) betraf die Anklage gegen Michael Gilbert von Menzingen, wegen Tödtung des Schmiedes Grabenstein von da. Der Angeklagte wurde, als der fahrlässigen, durch vorsätzliche Körperverletzung verursachten Tödtung schuldig, zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Im dritten Falle (Mittwoch und Donnerstag) wurde die Anklage gegen Tapezier Seufert von Karlsruhe, wegen Tödtung des Polytechnikers Braunstein von Offenburg verhandelt, wobei auf 4½ Jahre Zuchthaus erkannt wurde. Die Verhandlungen vom Freitag und Samstag betrafen den Prozeß gegen Freifrau L. v. Baumbach geb. v. Geusau, wegen Versuchs der Vergiftung und endeten mit gänzlicher Freisprechung der Angeschuldigten. Die in dieser Sache den Geschworenen vorgelegten Fragen waren folgende: Hat die Angeklagte ihrem Ehemanne wissentlich Gift, bestehend in Phosphor, heimlich und zu wiederholten Malen beizubringen versucht? Antwort: Nein. Im Falle der Bejahung waren

Der profetische Traum.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich ein eigenes Zimmer für uns hatte geben lassen, bestellte ich ein Frühstück, das durch köstliche Forellen und frisches Schwarzbrod nebst einigen Flaschen trefflichen Bordeauxweins, mit dem meine Freunde mir zum Abschied die Wagentaschen gefüllt hatten, sich unsern verlangenden Blicken bestens empfahl. Meine reizende Begleiterin machte die Wirthin mit viel Grazie und ließ sich selbst durch den köstlichen Duft meines Weines verleiten, mir mehrmals nach alter deutscher Sitte das Glas zu kredenzen. Die Zeit schwand uns nur zu schnell und ich hätte wohl sobald noch nicht daran gedacht, die kühle Gartenstube, durch deren Fenster das junge blühende Gebüsch sich hereinrankte, zu verlassen, wenn nicht meine Begleiterin mich auf das lange Zögern unseres Fuhrmannes aufmerksam gemacht hätte. Ich mußte wohl selbst nachsehen, wollten wir unser heutiges Ziel noch erreichen; Fräulein Emmy F. — dies war der Name des Mädchens — forderte mich dringend dazu auf, da sie zu spät nach der Stadt, wo ihr Onkel lebte, zu kommen fürchtete.

Aber, o heiliger Gambrinus! in welchen Zustand hattest du meinen Rosselenker versetzt! — Der Mann hatte einen so holden Taumel, als nur je sein mythischer Urahn Phaeton gehabt hatte, da er den Sonnenwagen umwarf.

Eine schöne Aussicht! Anstatt des erwarteten interessanten **tête-à-tête** mit meiner reizenden Gefährtin, die seit unserm Mittagsmahl viel zutraulicher geworden war, stand zu erwarten, daß ich den Platz auf dem Kutscherbock würde einnehmen müssen; denn wollte ich nicht Gefahr laufen, umgeworfen zu werden, mußte ich selbst die Zügel ergreifen. — Der Wirth tröstete mich zwar mit der Versicherung, daß die Pferde ohne Leitung ihren Weg finden würden, den sie so oft gemacht, und schlug vor, den Fuhrmann nach einiger Ruhe ohne Weiteres seinen Platz einnehmen zu lassen. Aber ich ließ mich dazu nur schwer bewegen, da ich, wenn auch nicht für meine Person, doch für die meiner Begleiterin Sorge trug. Indeß blieb endlich nichts anderes übrig, als dem Vorschlag des Wirths zu folgen.

Nachdem ich vorher meine Begleiterin von der Alternative, entweder uns der Führung des trunkenen Kutschers zu übergeben, oder ihn in den Wagen hineinzunehmen, unterrichtet und ihr die Wahl anheimgestellt hatte, ließ ich — nach ihrer Entscheidung — den Kutscher, der während unserer längeren Berathung durch Applizirung etlichen kalten Wassers etwas munterer geworden war, auf seinen Platz durch die Hilfe des Hausknechts hinaufheben und die Zügel ihm in die Hand geben. — So ging es denn auf der breiten, ganz ebenen Chaussee, unter den Auspizien eines trunkenen Wagenlenkers, unserem Reiseziel entgegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

folgende 2 weitere Fragen gestellt: Hat die Angeklagte ihrem Ehemanne das Gift in der unbestimmten Absicht zu tödten oder die Gesundheit zu beschädigen beizubringen versucht? Hat die Angeklagte ihrem Ehemanne das Gift, ohne Absicht zu tödten, jedoch mit der Absicht, an der Gesundheit zu beschädigen, beizubringen gesucht?

— Unter der Freiburger Garnison kommen in neuester Zeit Erscheinungen der ägyptischen Augenkrankheit vor.

Deutschland.

— In Hannover erzählt man sich eine eigenthümliche Aeußerung des Kronprinzen von Hannover. Als Minister Graf Borries aus den Zimmern des Königs kommend an dem Kronprinzen vorüberschritt, sagte dieser zu seinem Kavalier: „Sehen Sie, Herr v. K., da geht mein künftiger Exminister!"

— Am Rhein ist aus Links Rechts geworden. Die Stadt Rheinau, von dem Rheine mehrmals zerstört und vor langer Zeit ganz verschlungen, lag am linken Rheinufer. Die jetzt aufgefundenen Ruinen liegen am rechten Ufer, weil der Rhein inzwischen seinen Lauf verändert hat.

— In Nassau beginnt die von Baden ausgegangene Bewegung zur Reform der evangelischen Kirchenverfassung ihre Früchte zu tragen. Man will nicht abwarten, was die Kirchengewalt, die sich mit der Frage beschäftigen soll, dem Volke bescheeren wird, sondern denkt an eine Laienversammlung, wie die Durlacher, die sich bereits in der nächsten Zeit zu Diez versammeln soll.

— In der heutigen Welt und Zeit liegt ein Antrieb für die Menschen, immer mehr zu lernen, aber die Aerzte klagen immer von neuem, daß der Jugend zu wenig Zeit zu körperlicher Entwickelung gelassen werde. Der berühmte Arzt und Professor Virchow brachte die Angelegenheit sogar in Speyer in der Versammlung der Aerzte und Naturforscher zur Sprache. Es muß, sagte er, der Naturforschung mehr Antheil an der Erziehung der Jugend eingeräumt und dieser mehr Spielraum für ihre körperliche Erziehung geboten werden. Mit der halben Schulzeit muß man auskommen und die andere Hälfte auf körperliche Ausbildung verwendet werden.

— Ein flotter Berliner, zugleich flott im Versemachen, hat seinen 10 Thalerbeitrag zur deutschen Flotte mit dem Spruche begleitet:

„Ob Panzerschiff oder Kanonenboot, ist mich egal,
Wenn's nur nicht verkeilt wird durch Hannibal."

— Jetzt gibt's auch Gichtwein, wie in öffentlichen Blättern zu lesen. Das ist nicht der Wein, von dem man die Gicht kriegt, wenn man ihn trinkt, sondern der Wein, von dem man die Gicht verliert, wenn man sie vom Weintrinken ꝛc. bekommen hat. Ein rechter Weintrinker kommt also nicht mehr in Verlegenheit; er trinkt unverdrossen erst das Gift und dann das Gegengift.

— Innerhalb des gesammten deutsch-österreichischen Postvereins wurden im vorigen Jahre etwa 348 Mill. Briefe durch die Briefposten versandt. Das größte Kontingent stellte Preußen, dann Oesterreich und in dritter Reihe Bayern. An Zeitungsexemplaren kamen 157,663,207 zur Versendung, worunter Preußen wieder die meisten hat. Hierin folgt ihm zunächst Bayern und dann Oesterreich. Die Zahl der Frachtstücke betrug 66,127,988.

— Das Aufhören des Zahlenlotto's in Bayern, schon so oft beschlossen und niemals durchgeführt, scheint endlich eine Wahrheit werden zu sollen.

— Ein preußischer Leutenant hat sich in Magdeburg eine Schändlichkeit zu Schulden kommen lassen, die einen Schrei der Entrüstung hervorruft. Derselbe hat einen Hausknecht, der ihm nach seiner Meinung das Hofthor nicht rasch genug öffnete, mit dem Degen geradezu durchstochen. Der Thäter ist in Haft.

— Es gibt immer neue Arten, seine Gedanken öffentlich mitzutheilen. Kürzlich hat bei Frankfurt ein in Amerika reich gewordener Jude nach längerem Besuche von seinem Heimathdorfe durch die Ortsschelle Abschied genommen und öffentlich Lebewohl und Dank seinen Landsleuten, Freunden und Verwandten „zurufen" lassen.

— In München wurde der Garkoch Gerl wegen Verkaufs von Rindfleisch nach dem Gewicht angezeigt. Da die Garköche ihr Fleisch nur „nach dem Gesicht" verkaufen dürfen, so wurde vom Magistrat ein Verweis ausgesprochen und für den nächsten Fall 10 fl. Strafe angedroht.

— Heirathslustige Mädchen gleichen den Lotteriespielern. In dem Glückshafen liegen 1000 Loose, darunter 912 Nieten und 88 Gewinne oder große Loose, wie dankbare Mädchen sagen. Es gehört also eine glückliche Hand zum Heirathen. Ohne Bild drückt ein Statistiker nach seinen Berechnungen es so aus: Im Durchschnitt nehmen unter 1000 heirathsfähigen Männern nur 88 eine Frau.

— An einem Packwagen des Ortszuges, welcher Abends von Breslau nach Oppeln abgeht, ist seit einiger Zeit eine Uhr angebracht, welche auf die genaueste und untrüglichste Weise die Fahrzeit und den Aufenthalt des Zuges auf den einzelnen Stationen berechnet. Diese Uhr ist eine Erfindung des Obermaschinenmeisters Sammann, welcher auf dieselbe 5 Jahre ein Patent erhalten hat. Sollte die Uhr sich bewähren, so werden dergleichen wohl jedem Zuge auf den preußischen Eisenbahnen mitgegeben werden. Ein Ankeruhrwerk treibt das Zifferblatt, das doppelte Zahlen aufweist, während ein Bleistift, durch einen einfachen Mechanismus in Bewegung gesetzt, während der Fahrt auf einen Streifen Papier schreibt und damit aufhört, sobald der Zug steht. Der unbeschriebene Raum auf dem Papier gibt nun mit Hilfe der Uhr genau die Zeit der Ankunft wie der Abfahrt des betreffenden Zuges an.

Die Schwüle des Sommertages war ermattend und nach einigen vergeblichen Versuchen, eine oft unterbrochene Unterhaltung fortzusetzen, versanken wir beide in Schlummer, aus der mich nur zuweilen der Gedanke an die precäre Leitung, der wir uns anvertraut hatten, erweckte. Durch die Bemerkung jedoch beruhigt, daß unsere Pferde sehr gut ohne den leitenden Zügel den Weg fanden und daß die Straße ohne alle Abhänge durch Wiesen und Felder eines ganz ebenen Bodens sich hinzog, war ich endlich ebenso fest wie meine Begleiterin eingeschlafen. Wie lange ich so gefahren war, vermag ich in der That nicht zu sagen — als auf einmal ein schwerer Fall und das merkliche Langsamgehen des Wagens mich aufstörte. Ein Blick nach dem Kutschersitz überzeugte mich sogleich von der Ursache. Ich rief den Pferden zu, sprang aus dem Wagen und fand — meinen Kutscher mit der Brust das linke vordere Wagenrad so einhemmend, daß es sich nicht mehr drehte, sondern ihn vor sich hinschob. Wären die Pferde nicht gleich darauf stehen geblieben, so wäre das Rad über den armen Teufel hinweggegangen. Eingenickt auf seinem Sitz, hatte ihn das Uebergewicht seines schweren Hauptes dem Mittelpunkt der Mutter Erde näher gebracht.

Er war ein starker, athletischer Mann, sehr breit von Schultern und Brust, und dies war sein Glück, da sonst der Wagen über ihn hinweggegangen sein würde.

Aber was sollte ich nun mit ihm beginnen? Meine Gefährtin, der ich diese Frage vorlegte, war ebenso rathlos wie ich; der Mann lag besinnungslos am Boden; ob und wie schwer er verletzt war, konnte ich nicht ermitteln. Er war offenbar bewußtlos; nur stöhnte er mitunter schwer und dumpf.

Verlegen sehen wir uns einander an. Liegen lassen konnten wir den Mann nicht, aber es war ebenso unmöglich für mich, ihn allein aufzuheben, und der Dame konnte ich ebenso wenig zumuthen, mir eine hilfreiche Hand zu leisten. Nach einiger Zeit schien er zum Bewußtsein zu kommen. Er griff mit der Hand nach der Gegend des Herzens, wo er am meisten gedrückt sein mochte und dann schlug er die Augen auf. Der Rausch war verflogen, und mit großer Mühe brachte ich ihn auf die Füße und in den Wagen, wo ich ihn auf den hintern Sitz niederlegte. Ich selbst nahm seinen Platz ein, nachdem ich meine Begleiterin, die natürlich um keinen Preis in Berührung mit dem Kranken kommen wollte, auf den Rücksitz placirt hatte. Denn der Kutschersitz war so schmal, daß, wie gern sie sich auch neben mich gesetzt hätte, wir beide zusammen nicht Raum hatten.

Ohne weiteren Unfall erreichten wir die Stadt, wo meine mir so theuer gewordene Gefährtin sich von mir trennte. Ich begleitete sie zum Haus ihres Oheims, drückte ihre Hand an meine Lippen und den Pfeil noch tiefer mir

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Die Stahlfedern-Fabrik von Heinze und Blanckert in Berlin verarbeitet wöchentlich 15 Centner Stahl zu Federn, die circa 7000 Groß oder 1,008,000 Stück geben, sowie per Woche 5 Klftr. à 108 Kubikfuß Holz und etwa 4 Centner Metall zu Federhaltern. Binnen Jahresfrist hofft aber die genannte Fabrik durch Erweiterung ihres Betriebes wöchentlich 12—15,000 Groß zu produziren.

— Eine merkwürdige Erfindung wird von einem Fabrikdirektor Habersang in Prag in einem Schriftchen veröffentlicht, das den Titel trägt: „Das Pulsirschiff mit Orkanapparat." Das Pulsirschiff soll für Flüsse und Meere anwendbar sein, es wird ohne Maschine, ohne Rad und ohne Propeller nur durch gepreßte Gase getrieben und braucht während der Fahrt keinen Kamin, da der Rauch unter Wasser wirkt. Das Buch erscheint deutsch, französisch und englisch. Die Zeit wird lehren, ob und wie viel Praktisches die Erfindung enthält.

— In Prag ist Jemand wohnhaft, der schon 234 Mal dem Tode in's Antlitz gesehen hat. Es ist nämlich der Prager Henker, ein geborener Tyroler, welcher seit einem Jahre in Prag amtshalber ansässig ist. Während seines Amtes, welches er vor 12 Jahren antrat, hat er 234 Personen in die andere Welt befördert; darunter 19 Adeliche, 8 Frauen, 2 wegen Hochverrath und die Uebrigen wegen Mord, Raub ꝛc. Der Schauplatz seiner Thätigkeit war Italien und Ungarn.

Schweiz.

Bern, 23. Sept. Seit gestern gleicht die Bundesstadt einer belagerten Festung. Es zogen nämlich die 14 verschiedenen Kadetttenkorps des Kantons, ungefähr 1000 Mann stark, ein mit 15 Kanonen und 3 Knabenmusiken, die recht ordentlich spielten. Als Gäste nehmen an dem Feste auch die Kadetten der Stadt Murte Theil, welche mit Bern seit vielen Jahrhunderten in naher Beziehung steht, jetzt aber zum Kanton Freiburg gehört. Jetzt hört man nichts mehr als Trommeln und Musik und sieht nichts als kleine Soldaten, denn alles Uebrige hat für Einheimische und Fremde keine Anziehungskraft mehr. Das Wetter begünstigte gestern den Einmarsch und heute die Brigademanöver in auffallender Weise und scheint auch für morgen den Kampf um das Grauholz (Erinnerung an den Fall Berns im Jahr 1798) möglich machen zu wollen. In der Jugend also schon wird es den künftigen Bürgern eingeprägt, woher früher die Gefahr kam, und sie werden bald erfahren, wo sie jetzt liegt.

England.

— Wollten die guten Engel, die einst mitten in der Nacht eine Hütte aus dem heiligen Land durch die Lüfte nach Loretto getragen haben, wo es heute noch steht, mein Häuschen aufpacken und in London niedersetzen. In London kostet der Morgen Grund und Boden durchschnittlich über 100,000 Pfd. Sterl., d. i. 700,000 Thlr. Beim Accise-Büreau aber wird er mit 88,000, beim India-House mit 124,000 und in der Nähe der Westminsterbrücke mit 170,000 Pf. Sterl. bezahlt.

Italien.

Es besteht im Neapolitanischen ein „Verein der liberalen Kleriker Süditaliens", welcher kürzlich einen Aufruf an den gesammten liberalen Klerus Italiens und ferner eine Adresse an den Papst richtete, in der er diesen auffordert, um die Religion zu retten, der weltlichen Herrschaft zu entsagen. Beide Aktenstücke kursiren jetzt in ganz Italien.

Griechenland.

In Athen hat ein Student, Namens Sotios, auf die Königin geschossen. Der Schuß ging fehl.

Amerika.

— Ueber die prächtigen Zustände in Nordamerika häufen sich glaubwürdige Schilderungen. Am schrecklichsten haben die Staaten zu leiden, welche zwischen dem Norden und Süden den Uebergang bilden und sich zu der Union neigen, ohne Schutz zu haben. Die Südländer wüthen in ihnen fürchterlich. Täglich werden Hunderte aus ihrer Heimath vertrieben. In Ost-Tennessee werden viele Bürger auf bloßen Verdacht hin gefangen, mißhandelt, in die Rebellenlager geschleppt und verurtheilt. Haufen Kavallerie und Infanterie streifen durch das Land und mißhandeln Männer und Frauen teuflisch, verwüsten die Aecker und Kornfelder und stehlen Alles, was sie an Lebensmitteln finden.

— Ein furchtbares Eisenbahnunglück begab sich am 3. Sept. auf der Hannibal- und St. Joseph-Bahn in Missouri. Eine der kriegführenden Parteien — aus dem Zeitungsbericht ersehen wir nicht, welche — hatte die 100 Fuß lange und 35 Fuß breite Eisenbahnbrücke über den Little Platte-Fluß auf so heimtückische Weise zerstört, daß sie fest zu stehen schien und zur mörderischen Falle wurde. Die Bindebalken der Brücke unterhalb des Fahrzeuges waren verbrannt, das Feuer aber war, nachdem es dieselben verzehrt hatte, sorgsam ausgelöscht worden. Ein Bahnzug mit 85–100 Personen, unter ihnen Weiber und Kinder, kam in der Nacht um 11 Uhr auf diese Brücke und stürzte in den Abgrund. 17 Personen blieben auf der Stelle todt, die Mehrzahl der Uebrigen wurde gräßlich verwundet und verstümmelt; nur 3 Personen kamen, wie durch ein Wunder, unversehrt davon.

Deutsche Flotte. Zu den bereits verzeichneten Beiträgen von 83 fl. 7 kr. sind weiter eingegangen: von Fabr. Lichtenberger 4 fl. 40 kr., Frl. E. B. 4 fl., Jkb. Bckr. 2 fl., Kfm. M. 2 fl., C. G. 1 fl., A. E. 30 kr., E. Sch. 1 fl., H. K. 30 kr., G. W. 1 fl., A. Hdt. 30 kr., H. H. 1 fl. 45 kr., A. K. 1 fl., Fabr. Weysser als Monatsbeitrag 2 fl.; zus. 105 fl. 32 kr.

Zur Empfangnahme fernerer Beiträge sind bereit

Rechtsanwalt Ellstätter.
Rechtspraktikant Roth.

---

in's Herz, und so schieden wir, ohne irgend eine Hoffnung baldigen Wiedersehens. Die Pflicht rief mich weit hinweg, einem trüben, von keinem Strahl der blauen Augen, die mir so lieb geworden, erhellten Alltagsleben im Dienst der trockenen Themis entgegen.

Mehrere Jahre waren vergangen. Nur eine schwache Erinnerung war mir zurückgeblieben von jenem reizenden Abenteuer. Das Bild des Mädchens war in den Hintergrund getreten vor den drangvollen Geschäften des Kriminalrichters, dessen Amt am geeignetsten ist, die zarteren Gefühle des Herzens, wenn nicht auszutilgen, so doch zu verdrängen. Gegen meine eigene Neigung war die Bürde dieses Berufs mir auferlegt worden, zu dem ich selbst so wenig Beruf fühlte. Man wollte aber sonderbarerweise eine besondere Befähigung dazu in mir verspürt haben, weil es mir, wohl nur zufällig, gelungen war, einige besonders verwickelte Kriminalfälle, die schon tüchtigeren Inquirenten zu schaffen gemacht hatten, glücklich abzuwickeln.

Eben erst von einer längeren Expedition an meinen eigentlichen Stationsort zurückgekehrt, wurde mir der Auftrag, nach M. abzugehen, um daselbst die Untersuchung in einem Fälschungsprozeß zu leiten. Die Sache war folgende:

Ein reicher Mann war ohne Testament gestorben. Seine Nichte, ein armes Mädchen, hatte ihn während seiner letzten Lebenstage mit Aufopferung gepflegt, und weil sie seine nächste und einzige Verwandte war, hatte er kein Testament gemacht. Er selbst hatte gegen seine Freunde öfters geäußert, es sei ganz unnöthig, seinen letzten Willen noch besonders zu erklären; seiner Nichte gehöre ja doch alles.

In dieser festen Ueberzeugung war er gestorben, und Jedermann beglückwünschte das junge Mädchen als reiche Erbin. Plötzlich produzirt ein Bekannter des Verstorbenen, ein wüster Mensch, für den der Alte eine unerklärliche Schwäche gezeigt hatte, einen Depositionsschein, wodurch das Vorhandensein eines Testaments bei den Gerichten dargethan wurde. Bei der Eröffnung des Testaments zeigt sich, daß des Mädchens nicht einmal Erwähnung gethan, sondern das ganze Vermögen dem Inhaber des Scheins, jenem übel berüchtigten Menschen, vermacht ist, der sich darüber höchst erstaunt stellt. Alles gerieth über diese unerwartete Entdeckung in Bewegung, welche sich der Gemüther der ganzen Provinzialstadt, wo das Mädchen allgemein geachtet und geliebt war, bemächtigt. Die moralische Ueberzeugung eines Betrugs drang sich den näheren Bekannten um so unwiderstehlicher auf, weil man nicht annehmen konnte, das Alter würde den Onkel so albern und undankbar gemacht haben, daß er der armen Waise nicht einmal gedacht und nicht wenigstens ein Legat ihr ausgesetzt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hebammenprüfung pro 1861 betreffend.

An sämmtliche Bürgermeister des Bezirks:

Nr. 10,064. Nach einer Mittheilung Gr. Kreisoberhebarztes vom Gestrigen soll die Hebammenprüfung

Montag den 7. Okober d. J., Vormittags präcis 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier stattfinden.

Es sind deßhalb die Hebammen auf genannten Tag und Stunde mit der Weisung dazu einzubestellen, ihre Tagebücher, sämmtliche Instrumente und Geräthschaften, Charpie, wie auch ihre Gebührenzettel mitzubringen. Zugleich ist für Stellung einer Fuhre zu sorgen. **Großherzogliches Oberamt.**

Die Aufsicht über die Gemeindevermögens-Verwaltung betr.

Nr. 7718. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises hat durch Erlaß vom 1. Juni d. J., Nr. 12,629, verfügt, daß auch in solchen Gemeinden, wo Umlagen und Auflagen auf den Bürgergenuß erhoben werden, ohne daß der Grundstock ein Guthaben an die Gemeindewirthschaft hat, der das Wirthschaftsbedürfniß übersteigende und zur Schuldentilgung oder zu Grundstocksausgaben überhaupt verwendete Betrag des aus sämmtlichen Einnahmen entstandenen Ueberschusses als „der Verwendung des Grundstocks gewidmet", Gemeinde-Ordnung §. 102, anzusehen und dem Guthaben des Grundstockes beizuschlagen sei.

Dieser Fall tritt bei den Gemeinden Aue, Auerbach, Berghausen, Grötzingen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Palmbach, Spielberg, Weingarten, Wöschbach und Wolfartsweier ein.

Die Gemeinderäthe und Rechner werden aufgefordert, nach obiger Entscheidung die Grundstocksberechnungen unter Zugrundlegung der beim letzten Rechnungsabschlusse befindlichen Berechnung abzuändern und zu berichtigen.

Der Betrag der dem Grundstocke gutkommenden Ueberschüsse ist in der 1860r Rechnung als Guthaben der Gemeindewirthschaft an denselben bezeichnet, und in der Berechnung unter **a** Ziff. 3 als Guthaben beizuschlagen, und unter **b** Abs. 1 und 2 als Deckungsmittel zu behandeln, so daß die Summe des Guthabens gleich der Summe der Deckung ist.

Auch für die Zukunft ist diese Behandlungsweise überall einzuhalten, wo der Fall hiezu eintritt. — Die gefertigten Berechnungen sind innerhalb 14 Tagen doppelt hierher vorzulegen.

Durlach, den 25. September 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

2)1. Reiff.

Bekanntmachung.

Nr. 1956. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die monatlichen Zahltage für unsere Arbeiter vom nächsten Monat an bis zum Jahresschluß folgendermaßen stattfinden werden:

In Ispringen	jeweils am	7.	des	Mts.
„ Pforzheim	„ „	9.	„	„
„ Königsbach	„ „	11.	„	„
„ Eutingen	„ „	14.	„	„
„ Enzberg	„ „	16.	„	„
„ Mühlacker	„ „	18.	„	„

Pforzheim. 26. Sept. 1861,

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warnkönig.

Zipperlen.

Geldanerbieten.

Aus der Kasse des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds zu Söllingen werden gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge und der üblichen Verzinsung **200 Gulden** ausgeliehen; Näheres bei Rechner Kußmaul daselbst.

Geldanerbieten.

In der Almosenkasse zu Wilferdingen liegen 300 fl. gegen vorschriftsmäßige Versicherung zum Ausleihen bereit.

B. Kies, Rechner.

Geldanerbieten.

Der Almosenfond zu Jöhlingen hat 350 Gulden und der Kapellenfond 300 Gulden gegen gerichtliches Unterpfand auszuleihen; Näheres bei R. Willwerth.

Geldanerbieten.

Aus der Verrechnung des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds in Grötzingen sind 800 fl. im Ganzen oder theilweis auszuleihen.

Walz, Rechner.

Anzeige.

Mädchen, welche das Nähen, und Kinder, welche das Stricken erlernen wollen, können bei **Fr. Lang** dahier, wohnhaft in der Kinderschule, bis ersten Oktober eintreten.

Zu der am 1. Oktober d. J. in Wien stattfindenden großen Gewinne-Ziehung der

k. k. Prioritäts-Eisenbahn-Loose,

bei welcher 2100 Treffer, als: fl. 200,000 40,000, 20,000 ꝛc. verloost werden, sind Loose bei dem unterzeichneten Bankhause direkt zu beziehen. Verloosungsplan u. s. Z. Gewinnliste gratis.

Moriz Stiebel Söhne,

Bankiers in Frankfurt a. M.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Loos der, von der freien Stadt Hamburg garantirten

Staats-Gewinne-Verloosung,

deren Ziehung am 2. und 3. Oktober d. J. stattfindet, in welcher 17,300 Gewinne im Betrage von

2,068,000 Mark

worunter 1 Gewinn ev. à 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 Mark ꝛc. ꝛc. zur Entscheidung kommen müssen.

Auswärtige Aufträge, auch nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtliche Gewinnliste, sowie die Pläne zur gefälligen Einsicht jedem Interessenten zugesandt.

Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thalern ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direkt an

A. Goldfarb.

3)3. Bankier in Hamburg.

Anzeige.

Mädchen, welche das Weißnähen gründlich erlernen wollen, können sogleich angenommen werden bei

Christophine Knodel,

wohnhaft bei Schlosser Karcher.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 28. Sept. 1861.

Das Malter Weizen	— fl. — kr.	
„ „ Kernen, neuer	17 fl. 11 kr.	
„ „ Kernen, alter	17 fl. 13 kr.	
„ „ Gerste	10 fl. — kr.	
„ „ Haber	5 fl. 33 kr.	
Eingeführt wurden	587	Malter.
Aufgestellt waren	147	„
Summe des Vorraths	734	„
Verkauft wurden heute	604	„
Bleiben aufgestellt	130	„

Butter 32 kr., 5 Eier 8 kr., Kartoffeln 24 kr.

Gestorbene.

Durlach.

26. Sept.: Johann Lotsch, Weingärtner, Wittwer, 75 Jahre alt.

27. „ Friedricke, V. Karl Volz, Fabrikant, 9 Stunden alt.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die erste Sendung **Filsstiefel** und **Schuhe** für Herren, Damen und Kinder erhalten habe; ferner **Filsstiefel** mit **Elastik, Gesundheissohlen, Pantoffeln** in ausgezeichneten Mustern. Zugleich bringe ich meinen Vorrath in **Zeugstiefeln, Lederschuhen** und **Pantoffeln** in jeder Größe und zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Raquot, Schuhmachermeister,

wohnhaft Langestraße Nro. 65.

Napolitaines, Poil de Chêvre & Schirtings

in frisch angekommener guter Qualität werden von heute an zu 8 bis 12 kr. per Elle verkauft bei

Friedr. Unger, Sohn.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg